

Mengen gestiegen. Im Jahre 1860 baute man auf 7 größeren Werken von den bekannten vier Kohlenflözen, von denen das stärkste $3\frac{1}{2}$ bis fast 6 m mächtig ist, $8\frac{1}{10}$ Millionen Centner (etwa 400 000 Tonnen); 1884 dagegen 558 000 Tonnen zu 1000 kg, 1885 = 560 000 Tonnen, 1886 = 583 700 Tonnen, 1887 endlich 603 000 Tonnen, so daß der Abbau in den letzten 30 Jahren sich fast um die Hälfte vergrößert hatte. Die Zahl der Arbeiter betrug 2870 auf den Burgischen, Hähnichener und Zauckeroder (fiskalischen) Werken. Von den zwei kleineren Werken hat das eine den Betrieb eingestellt. Man hat in den vergangenen Jahren mehrere Ventilationsanlagen verbessert und einen neuen Schacht nach einem bisher noch unverrißten Theile des Kohlenfeldes abzuteufen begonnen. Die Einfuhr der böhmischen Braunkohle macht dem hiesigen Steinkohlenbergbau eine fühlbare Concurrrenz.

Von der am Anfange von Potschappel liegenden Friedrich-Augusthütte bis zum Zusammenflusse der rothen und wilden Weißeritz bei Hainsberg führt der Weg fast ununterbrochen zwischen Häusern hindurch und der weit ausgedehnte Thalkessel ist reich mit Ortschaften und Ortstheilen besetzt. Potschappel, Burgk, Döhlen, Deuben, Hainsberg schließen sich fast an einander an. Das Thalbecken von Potschappel gehört zu den am dichtesten bevölkerten Theilen von Sachsen. Das bei der Gerichtseintheilung von 1854 gegründete Gerichtsammt Döhlen, welches inzwischen jedoch wieder aufgehoben und vertheilt worden ist, zählte 1858 in achtzehn Dörfern auf einer Fläche von $\frac{1}{10}$ geogr. Quadratmeilen (= 32,4 qkm), ohne eine Stadt in seinem Bereiche zu haben, 26 660 Bewohner; 1875 war die Bevölkerung dieser 18 Dörfer (wahrscheinlich infolge ungünstiger Industrieverhältnisse) auf 22 500 Bewohner gesunken, dagegen 1885 wieder auf 25 980 Bewohner gestiegen, so daß in diesen Jahren der Quadratkilometer mit 820, 700 und 802 Bewohnern besetzt gewesen war.

Zahlreiche Dampffesseln senden ihre dunkeln Rauchwolken empor: von den vielen kleinen und großen industriellen Etablissements mögen nur die Döhleener große Glasfabrik und Gußstahlfabrik, in Deuben eine Werkzeugfabrik, eine Schmirgelfabrik, ein Emaillirwerk, vier große und kleine Glasfabriken, eine Gußstahlfabrik in Hainsberg, die große Papierfabrik, die Holzstuhlfabrik, eine chemische Fabrik, sowie eine Schmelztiegelabrik genannt werden.

Die Gußstahlfabrik Döhlen, welche 1870 über 200 Arbeiter beschäftigte und gegen 21 000 Centner, hauptsächlich Eisenbahnartikel, herstellte, nahm besonders nach 1872 einen ganz bedeutenden Aufschwung, sodaß über 100 000 kg an Bessmerstahl-Erzeugnissen abgesetzt wurden. In den 80er Jahren stellte man Flußeisen und